

Markus Peschel, Daniela Schmeinck und Thomas Goll

Perspektiv(en)wechsel – Sachunterricht neu denken. Herausforderungen der Gegenwart und die Notwendigkeit von Perspektivwechsel und Perspektivenwechsel

In einer komplexen und vielschichtigen Welt erweist sich der Wechsel der (eigenen) Perspektive als unverzichtbar, um gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen angemessen zu begegnen. Probleme, Fragen und Themen sollten nicht eindimensional verstanden werden, da unterschiedliche Blickwinkel – hier ist die persönliche Perspektive gemeint – jeweils nur Teilverständnisse liefern. Indem man bewusst die Perspektive wechselt – sei es zwischen *fachorientierten* oder *alltagsweltlichen* Sichtweisen – kann man umfassendere Einsichten gewinnen. Gerade im Sachunterricht, der von Haus aus auf Vielfalt ausgerichtet ist, ermöglicht das Verlassen eingefahrener Denkmuster und das Einnehmen *neuer Perspektiven* ein tieferes Verstehen – ausgehend von der Lebenswelt. Dadurch wird es möglich, vertraute Pfade zu verlassen und Neues zu erkunden – ein zentraler Gedanke, den die Tagung *Perspektiv(en)wechsel – Sachunterricht neu denken* hervorhebt.

Die bewusste Auseinandersetzung mit verschiedenen Sichtweisen fördert reflektiertes und kritisches Denken sowie die Fähigkeit, fundierte Argumente zu entwickeln und mit Unsicherheit umzugehen. In Zeiten dynamischer gesellschaftlicher Veränderungen – etwa durch Globalisierung oder Digitalisierung – sind Flexibilität und Anpassungsfähigkeit umso essenzieller. Perspektivenwechsel schulen diese Fähigkeiten und leisten somit einen Beitrag zur Vorbereitung von Schüler*innen auf die komplexen Anforderungen ihrer Zukunft. Darüber hinaus fördern verschiedene Sichtweisen auf eine Sache den Dialog untereinander, zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und verschiedenen Fächern oder Professionen und legen somit eine Grundlage für demokratisches Handeln, vielfältige Meinungen, verschiedene Interessen und interdisziplinäre Diskurse.

Bezogen auf den Sachunterricht wird dessen Zukunft davon abhängen, inwieweit es gelingt, bewährte Konzepte zu hinterfragen und – getreu dem Tagungsmotto – die Perspektive(n) zu wechseln, um neue Wege in der Bildung zu beschreiten. Doch welche *Perspektive(n)* sind hier eigentlich gemeint? Bis-

lang werden Sichtweisen (kindorientiert), Perspektiven (fachorientiert) und Blickwinkel (gesellschaftsorientiert) weitestgehend undifferenziert oder sogar synonym verwendet. Was also bedeutet es konkret, Sachunterricht „neu zu denken“? Diese Fragen führen ins Zentrum des Tagungsthemas.

Vielperspektivität als Grundprinzip des Sachunterrichts

Der Sachunterricht galt seit jeher (vgl. hierzu Flügel et al. 2024; Simon in diesem Band) als *vielperspektivisches* Unterrichtsfach – auch wenn der Begriff der Vielperspektivität vs. Mehrperspektivität vs. z. B. All- oder Monoperspektivität etc. weiterhin diskutiert wird. Sachunterricht integriert Inhalte und Methoden verschiedener Bezugsdisziplinen, um Grundschulkindern bei der Erschließung ihrer Welt zu unterstützen. Das *Prinzip der Vielperspektivität* bedeutet, dass sowohl die individuellen Sichtweisen der Kinder auf einen Gegenstand als auch die fachbezogenen Deutungen dieses Gegenstandes sowie die gesellschaftlichen Aspekte miteinander in Beziehung gesetzt werden müssen. Mit anderen Worten: Die Alltagsperspektive der Lernenden und die Perspektiven der wissenschaftlichen Bezugsfächer greifen ineinander, um Bildungsinhalte im Sachunterricht zu begründen und zu entwickeln. Ziel ist es, die Perspektivengebundenheit jeglicher Erkenntnis – von der subjektiven (Alltags) Wahrnehmung bis zur fachlichen Interpretation – transparent zu machen und zum Gegenstand der Reflexion im Unterricht zu erheben. Dies ist Aufgabe der fachorientierten Perspektiven des Sachunterrichts und darin zeigt sich der grundlegende Bildungsanspruch des Sachunterrichts, Kinder zu einem verstehenden und hinterfragenden Umgang mit der Welt zu befähigen.

Allerdings wird im sachdidaktischen Diskurs deutlich, dass Vielperspektivität unterschiedlich akzentuiert werden kann. So bewegt sich der Begriff gleichsam *pendelnd* zwischen zwei Polen: auf der einen Seite der Fachbezug (die Orientierung an den Bezugswissenschaften¹) und auf der anderen Seite die Kindorientierung (die Ausrichtung an den Erfahrungen und Fragen der Kinder). Dieses Spannungsfeld verweist auf ein Grundproblem der Didaktik des Sachunterrichts²:

Bestimmt sich der disziplinäre Kern aus einem integrativen Konnex verschiedener Bezugsfächer oder bildet die Lebenswelt der Kinder, also das Alltägliche, Vorfachliche im Sinne eines phänomenologischen Verständnisses dieses Begriffes (Husserl 2002), den grundlegenden Referenzpunkt originär sachunterrichtlicher Perspektivierung? (Flügel et al. 2024: 63).

-
- 1 Konkret ist bislang zudem ungeklärt, ob die Fachwissenschaften, die fachlichen Bezugswissenschaften, die Fächer (der Sekundarstufe) oder die Fachdidaktiken der Fächer der Sekundarstufe bzw. die Fachdidaktiken der wissenschaftlichen Disziplinen den zentralen Fokus in den Bezügen darstellen.
 - 2 Ebenso ungeklärt ist weiterhin, ob Didaktik des Sachunterrichts synonym zu Sachunterrichtsdidaktik oder Sachunterricht und seine Didaktik verwendet werden kann und sollte.

Mit anderen Worten: Geht es im Sachunterricht um die *Perspektiven der Sache* (d. h. um fachliche Zugänge aus Natur-, Sozial-, Geographie-, Technik- oder Geisteswissenschaft) oder um die *Perspektiven der Kinder* (d. h. deren lebensweltliche Sichtweisen, Fragen und Interessen)? Diese Frage – die auch während der Tagung im Raum stand – ist keineswegs trivial. Sie berührt die Identität der Didaktik des Sachunterrichts: Entweder versteht man sie als Integrationsdisziplin verschiedener Fachbezüge oder als eigenständige Didaktik, die unmittelbar und zwingend bzw. zwangsläufig in der kindlichen Lebenswelt verankert ist.

Ein möglicher *verbindender Schlüssel* – zwischen Kind und Sache – liegt in der Beziehung zur Welt selbst. Wie Flügel et al. (2024) herausstellen, ist der *Weltbezug* das Element, aus dem sowohl die divergierenden Fachperspektiven als auch die alltäglichen Erfahrungen der Kinder hervorgehen. Denn die Bezugsdisziplinen des Sachunterrichts beziehen sich letztlich auf dieselbe Sache wie die Kinder: die Welt, in der wir leben.

Sachunterrichtliche Bildung (oder „Sachbildung“?!) muss also die verschiedenen disziplinären Perspektiven auf die Welt für Kinder fruchtbar machen, ohne die Perspektive der Kinder auf ihre Welt zu verlieren. Dieses Austarieren zwischen Fachbezug und Kindorientierung ist ein kontinuierlicher Prozess des *Perspektiv(en)wechsels* im Sachunterricht selbst und damit auch in der Didaktik des Sachunterrichts. Die Tagung griff diese Thematik ausdrücklich auf, wenn sie fragt: „*Geht es um die Perspektiven des Kindes oder die Perspektiven der Sache? Was macht eine Perspektive zur Perspektive und wie disjunkt (d. h. klar voneinander getrennt) sind Perspektiven?*“.

Vernetzung der Perspektiven: Zwei Seiten einer Medaille?!

Unsere zentrale These der aktuellen Diskussion lautet entsprechend: **Velperspektivität und Vernetzung sind zwei Seiten derselben Medaille.** Perspektivenvielfalt im Sinne der Vielperspektivität – ob kind- oder sachorientiert – alleine genügt nicht; sie muss didaktisch so gestaltet werden, dass die verschiedenen Perspektiven *sinnvoll miteinander verknüpft* werden. Entsprechend ist Vernetzung nur denkbar, wenn überhaupt unterschiedliche Perspektiven eingebracht werden, die vernetzt werden können. Im Sachunterricht gilt es folglich, Sachen bzw. Phänomene nicht isoliert aus einer einzigen fachorientierten Perspektive zu behandeln, sondern übergreifende Zusammenhänge kindorientiert herzustellen. Nur so können Kinder ein kohärentes Verständnis der für sie bedeutsamen (komplexen) Phänomene entwickeln.

Ein prägnantes Sinnbild hierfür liefert das **Kreismodell des Sachunterrichts** (Würfl et al. 2024; vgl. auch Peschel 2016). Dieses Modell bildet den klassischen *Perspektivrahmen* (GDSU 2013) als Kreis ab, in dessen Zentrum die ver-

netzenden Themenbereiche (PVTs) zur kindlichen Welterschließung über die fachorientierten Perspektiven stehen. Die fünf fachorientierten Perspektiven (Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften, Geographie, Technik, Geschichte) sind in der Kreisgrafik ringförmig angeordnet, während die Perspektivenvernetzenden Themenbereiche (PVT)³ in der Mitte verortet sind (Grafik: C. Borowski, 2016). Abbildung 1 zeigt schematisch dieses Kreismodell mit seinen Elementen; es wird aktuell weiter ausdifferenziert, um die Mitte mit der Frage nach Kind und Sache weiter zu spezifizieren (GDSU 202x i. V.).

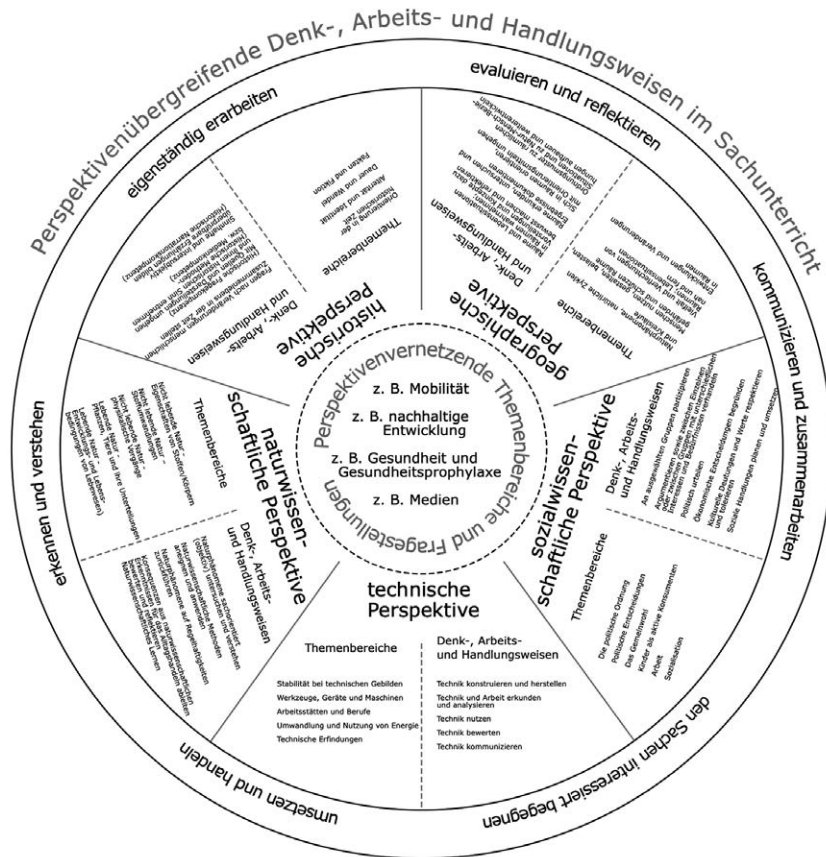


Abb. 1: Kreismodell des Perspektivrahmens (Peschel 2016; Grafik: Borowski, Version vom 19.11.2020). In der Mitte stehen Perspektivenvernetzende Themenbereiche als verbindende Klammer der fachorientierten Perspektiven.

3 Für den PR202x wird diskutiert, die PVTs nicht mehr Perspektivenvernetzenden ThemenBEREICHE, sondern als Perspektivenvernetzende ThemenFELDER zu benennen. (s. u.)

In dieser Visualisierung wird das o. g. erweiterte Verständnis des Sachunterrichts deutlich: Nicht die einzelnen fachorientierten Perspektiven stehen im Mittelpunkt der Planung, sondern Vielperspektivität samt Vernetzung. Das Kreismodell bietet damit eine praktikable Grundlage für die Unterrichtsplanung, indem es Lehrpersonen hilft, von vernetzenden Themen statt von isolierten Fachinhalten auszugehen. So wird es möglich, Sachunterricht „von der Mitte her zu denken“ – ausgehend von komplexen Fragen oder Themen der kindlichen Lebenswelt, die nur in *vernetzter* Weise erschlossen werden können, anstatt von den „Rändern“ bzw. Kreissegmenten her (den einzelnen Perspektiven).

Dieses Konzept spiegelt die Idee wider, dass viele zentrale Herausforderungen (z. B. Klimawandel, Digitalisierung, Gesundheit) nur in einer vielperspektivischen und vernetzten Herangehensweise verständlich werden können. Bereits Klafkis Idee der *epochaltypischen Schlüsselprobleme* (1993; 2005) lieferte hierfür einen bildungstheoretischen Hintergrund: Komplexe (Schlüssel) Probleme erfordern die Zusammenarbeit verschiedener Perspektiven und das Vernetzen von Wissen, um mit verschiedenen Sichtweisen und Perspektiven eine Sache zu durchdringen und sie bildungswirksam zu erschließen. Im Sachunterricht konkretisiert sich dies in der Verpflichtung, Inhalte fachlich über die Perspektiven zu vernetzen, um übergreifende Sinnzusammenhänge für Kinder erfahrbar zu machen. Beispiel: Das Thema „Wasser“ kann naturwissenschaftlich (chemisch, biologisch), geographisch, technisch, historisch, politisch, ökonomisch oder soziologisch betrachtet werden – dies ergibt noch keine umfassende Betrachtung des Gegenstandes. Sinnvoller Unterricht wird diese (fachlichen) Facetten verbinden, statt sie getrennt abzuhandeln. Vernetzung ist somit keine optionale Zugabe zu einzelfachlicher oder monoperspektivischer Herangehensweise, sondern originäre und konstitutive Aufgabe des Sachunterrichts.⁴

Die Tagungsbeiträge greifen dies auf vielfältige Weise auf. So wird etwa diskutiert, was die Perspektiven vernetzt – sprich, worin die verbindenden Elemente zwischen den unterschiedlichen Zugängen liegen. Sind es gemeinsame *Themen, Probleme* oder *Phänomene*? Welche Rolle spielen hierbei übergeordnete Konzepte wie Nachhaltigkeit oder Digitalisierung? Dies führt direkt zum Konzept der Perspektivvernetzenden Themen(feldern).

4 Ob oder inwiefern ein klassisches Thema wie „Wasser“ tatsächlich zwingend vernetzend angelegt ist und inwiefern die Lebenswelt der Kinder zwingend eingebunden wird, soll hier nicht weiterverfolgt werden. Ansätze, die dies unterrichtspraktisch adressieren sind Kinderfragen, KSW-Fragen, übergeordnete Fragen etc. (vgl. Trevisan 2019; Grey et al. 2025; Grey et al. in diesem Band; Peschel et al. 2023).

Perspektivenvernetzende Themenbereiche: Vernetzung über die Perspektiven

Bereits der Perspektivrahmen Sachunterricht (GDSU 2013) hat zu den fünf Perspektiven exemplarische Perspektivenvernetzende Themenbereiche (PVT) definiert. Dabei handelt es sich um inhaltlich komplexe Themen, die mehrere Perspektiven erfordern und somit als Brücken zwischen den Fachorientierungen dienen. Als Beispiele nennt der Perspektivrahmen von 2013 die Themenbereiche Mobilität, Medien, Gesundheit sowie Nachhaltige Entwicklung. Solche PVTs (oder auch Querschnittsthemen) sind für Kinder unmittelbar bedeutsam in ihrer Lebenswelt und zugleich so komplex, dass zu ihrer Bearbeitung naturwissenschaftliche, technische, sozialwissenschaftliche und andere Perspektiven genutzt und verknüpft werden müssen. Indem der Sachunterricht sich an solchen PVTs orientiert, kann er Perspektiven nicht nur nebeneinanderstellen, sondern muss sie integrativ verstehen: Ein perspektivenvernetzendes Thema fungiert als gemeinsamer Kontext, in dem Fachwissen aus unterschiedlichen Domänen mit verschiedenen Sichtweisen aus der Gesellschaft zusammenfließen und für die Schüler*innen sinnhaft verbunden werden.

Allerdings wirft die Konzeption dieser PVTs auch Fragen auf, die aktuell – etwa im Rahmen der Tagung – zur Diskussion stehen. Eine davon ist die Frage nach der richtigen „Flughöhe“ dieser Themen: *Auf welcher Abstraktionsebene sollen perspektivenvernetzende Inhalte oder Themen formuliert sein? Wie sind Themenfelder zu Themenbereichen oder Themen abzuleiten?* Der Begriff *Perspektiv(en)wechsel* impliziert ja nicht nur den Wechsel zwischen Perspektiven, sondern auch die Möglichkeit, den Blickwinkel, die Sichtweise oder die Betrachtungsebene zu wechseln – vom Konkreten zum Abstrakten, vom persönlichen zum sachlichen, vom gesellschaftlichen zum persönlichen und umgekehrt. Die vier PVTs von 2013 (Mobilität, Medien, Gesundheit, Nachhaltige Entwicklung) sind entsprechende umfangreiche Felder, die viele Unterthemen umfassen können. Die Frage, ob diese **Themenbereiche** konkret genug sind, um Lehrkräfte bei der Unterrichtsplanung anzuleiten, oder ob sie eher als Meta-Themen fungieren, die noch weiter abgeleitet bzw. konkretisiert werden müssen, ist entsprechend des klafischen Verständnisses auf der Ebene von Schlüsselproblemen und nicht auf der Flughöhe von Unterrichtsthemen zu verorten. Anders gefragt: Was ist über- bzw. untergeordnet – Thema, Themenbereiche oder Themenfelder? Die bisherigen PVTs (2013) als **Perspektivenvernetzende Themenbereiche** sind breite inhaltliche Domänen – eher Felder als konkrete Bereiche. Aktuelle Überlegungen in der Didaktik des Sachunterrichts zielen darauf ab, diese als übergeordnete **Themenfelder zu verstehen und spezifische Themenbereiche** für den Sachunterricht zu definieren, um eine systematischere Planungsperspektive zu realisieren (vgl. Grey et al. 2025).

Tatsächlich „bleibt das Verhältnis zwischen perspektivenspezifischen Themen und PVTs bislang ungeklärt“, wie Grey et al. (2025: 97) konstatierten. Hier knüpft die Frage an, wie aus den breiter gefassten Themenfeldern gezielt konkrete Themenbereiche abgeleitet werden können, die dann vielperspektivisch und vernetzt als Themen des Sachunterrichts in der Praxis umgesetzt werden können. In einer aktuellen Modellierung (GDSU 202x i.V.) wurde z. B. abgeleitet, wie man aus dem exemplarischen PVT „Digitalisierung und Medien“ systematisch thematische Teilbereiche und Unterrichtsthemen entwickeln werden können. Diese Modellierung schlägt vor, von den großen Perspektivenvernetzenden Themenfeldern (PVT) hin zu **konkreteren Themenbereichen** (TB) zu gehen, die immer noch die Perspektiven vernetzen, aber inhaltlich klarer bzw. enger umrissen sind. Ein Themenbereich könnte dabei als eine Art Unterkategorie eines Themenfeldes fungieren – beispielsweise ließe sich der Themenbereich *Nachhaltige Entwicklung* in Themenfelder wie „Ernährung und Umwelt“, „Energie und Ressourcen“ oder „Klimawandel und Gesellschaft“ differenzieren. Diese wären weiterhin perspektivenvernetzend (erfordern also naturwissenschaftliche, politische, technische, historische, geografische Betrachtungen bzw. Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen), werden aber spezifischer greifbar.

Die Diskussion um Perspektivenwechsel im Tagungstitel spiegelt somit auch eine didaktische Nejustierung der Inhalte wider: Müssen wir die bisherigen PVTs bzw. übergreifenden Themen neu denken oder ergänzen? Welche Perspektiven – im Sinne von Fachorientierungen – sind für gegenwärtige Probleme besonders relevant, und wie bringen wir sie in **Perspektivenvernetzende Themenfelder (PVTs)** ein? Und umgekehrt: Welche Querschnittsthemen (z. B. Künstliche Intelligenz, Diversität, globales Lernen) erfordern welche Perspektivenwechsel im Sachunterricht? Diese Fragen gilt es zu klären, um den Perspektivrahmen für sachunterrichtliche Inhalte für die Zukunft robust zu gestalten. Die Unterscheidung zwischen *Perspektivenvernetzenden Themenfeldern* und möglichen *Themenbereichen* wird dabei helfen, die curriculare Ebene klarer zu der konzeptionellen Sachunterrichtsebene zu strukturieren: Während erstere einen Orientierungsrahmen bieten, könnten Themenbereiche die Brücke zur Unterrichtspraxis und zu Themen im Unterricht schlagen und Lehrkräften mehr Handlungssicherheit bei der Umsetzung geben.

Nicht zuletzt geht es auch um die *Legitimation* dieser PVTs: „Was legitimiert Perspektivenvernetzende Themenfelder und auf welcher ‚Flughöhe‘ bewegen sie sich?“ – so lautete eine der Leitfragen. Darin schwingt die Forderung mit, dass wir für jedes vorgeschlagene Querschnittsthema begründen müssen, *warum* es für die Bildung von Kindern zentral und zukunftsrelevant ist und *wie* es didaktisch aufbereitet werden kann. Perspektiv(en)wechsel bedeutet hier also auch, die eigenen Annahmen über wichtige fachliche Inhalte zu hinterfragen und gegebenenfalls neue thematische Schwerpunkte zu setzen.

Didaktik des Sachunterrichts im Wandel: Von der Fächerdidaktik zur Perspektivendidaktik?

Angesichts der obigen Überlegungen stellt sich schließlich die Frage: **Was ist Didaktik des Sachunterrichts eigentlich spezifisch – eine Fachdidaktik oder etwas grundlegend Anderes?** Traditionelle Fachdidaktiken sind an einzelne wissenschaftliche Disziplinen gebunden (Mathematikdidaktik, Biologiedidaktik, Physikdidaktik etc.). Die Didaktik des Sachunterrichts hingegen steht quer zu dieser Einzel-Fach-Didaktik-Logik, denn Sachunterricht vereint mehrere Disziplinen (Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften, Technik, Geographie, Geschichte u. a.) in einem Lernbereich. Entsprechend wäre die Didaktik des Sachunterrichts eine Sammlung von verschiedenen Fachdidaktiken im Zusammenschluss bzw. im „Kleinformat“? Eine Fächerdidaktik! Oder bildet sie eine spezifische wissenschaftliche Disziplin mit eigenem Kern, der nicht direkt von den Bezugsfächern oder den Bezugswissenschaften entnommen wird?

Die Debatte ist nicht neu, doch erhält sie im Lichte des Tagungsthemas frische Relevanz. Roland Lauterbach (2023) fragte provokativ: „*Wie eigenständig gilt Euch die Didaktik des Sachunterrichts im Konzert der Fachdidaktiken?*“. Anders formuliert: Hat der Sachunterricht eine eigenständige Fachidentität oder bleibt er notwendigerweise eine Hybrid-Didaktik? Die bisher skizzierten Pendelbewegungen zwischen Fachorientierung und Kindorientierung (Flügel et al. 2024) zeigen jedenfalls, dass Didaktik des Sachunterrichts eine besondere Art von Didaktik ist – eine, die Interdisziplinarität nicht als Zusatz, sondern als Wesenskern nutzt. Manche Autor*innen sprechen in diesem Zusammenhang von einer *transdisziplinären* Didaktik oder schlagen den Begriff *Perspektivendidaktik* vor, um deutlich zu machen, dass es um die Koordination verschiedener Perspektiven geht, nicht um die Vertiefung einer einzelnen Fachlogik. Wir möchten den Begriff der **Sachdidaktik** ins Spiel bringen, um zu betonen, dass der Fokus sowohl auf den *Sachen* bzw. Phänomenen liegt, die es zu erschließen gilt, als auch auf den kindlichen Sichtweisen auf die Welt – unabhängig davon, aus welcher wissenschaftlichen Disziplin das entsprechende Wissen stammt.

Das Positionspapier der GDSU (2021) betont in diesem Sinne, dass die Didaktik des Sachunterrichts mit ihrem *interdisziplinären* Ansatz prädestiniert ist, komplexe Themen (wie z. B. Digitalisierung) didaktisch zu rekonstruieren. Es wird ausdrücklich vor Tendenzen gewarnt, solche komplexen Themen (bzw. Themenfelder) in eine singuläre, fachgebundene Perspektive oder gar in ein spezifisches Schulfach auszugliedern. Vielmehr wird gefordert, die *Integrationsleistung der Sach(unterrichts)didaktik* konsequent weiterzuentwickeln. Nur durch eine *perspektivenvernetzende Integration* der Bezugsfachdisziplinen

innerhalb des Sachunterrichts, durch die Verbindung mit den übrigen Grundschulfächern und den kindlichen Sichtweisen auf Welt könne man anspruchsvollen Bildungszielen der modernen Welt gerecht werden. Sachunterricht wird hier also als *Ort der Vernetzung* beschrieben – als das Fach, das per se fächervernetzend ist. Diese Sichtweise impliziert, dass die Sachunterrichtsdidaktik ihre Identität gerade daraus bezieht, *nicht eine Fachdidaktik* im herkömmlichen Sinne zu sein, sondern ein besonderer Typ von Didaktik, der sich nicht aus einer Fachlichkeit ableitet, sondern Kind und Sache gleichberechtigt in den Blick nimmt und vor allem über den disziplinären Tellerrand schaut.

Gleichwohl stellt sich für die Sachdidaktik die Aufgabe, ihren *disziplinären Kern* klar zu bestimmen. Wenn sie keine originäre Einzelfachdidaktik ist, was ist sie dann? Hier sind wir bei einer Selbstvergewisserung der Disziplin, die auch auf der Tagung anklingt: Wie definieren wir den Sachunterricht – über seine Inhalte, seine Perspektiven, seine Methoden oder seine Funktionen? Die Vielzahl an Bezeichnungen für Hochschul-Professuren im Bereich Sachunterricht (etwa „*Didaktik des Sachunterrichts*“, „*Sachunterricht und seine Didaktik*“, „*Grundschulpädagogik mit Schwerpunkt Sachunterricht*“, „*Sachunterricht und Inklusive Bildung*“ usw.) spiegelt diese Uneinigkeit wider. Je nach institutioneller Verortung steht mal die Verbindung zur Grundschulpädagogik, mal die Eigenständigkeit als Fach bzw. mit Schulfachbezug Sachunterricht, mal ein besonderes Teilgebiet (wie Inklusion, Nachhaltigkeit etc.) im Vordergrund.

Aus all dem wird deutlich: Sachunterricht neu zu denken, wie es der Tagungstitel fordert, heißt auch, die eigene Rolle der Sachdidaktik neu zu bedenken. Möglicherweise müssen wir diskutieren, dass die Didaktik des Sachunterrichts keine Fachdidaktik wie andere ist – sondern etwas mehrdimensionales, vielperspektivisches, vielschichtiges, vielleicht sogar etwas deutlich Anderes. Die Integrationsleistung, die im Sachunterricht⁵ steckt, könnte konzeptionell stärker herausgearbeitet werden, sodass statt einer Addition von Fachbezügen (Biologie-, Geografie, Sozialwissenschaften etc.) eine Transformation erreicht wird: eine Didaktik, die das Fragmentarische der einzelnen Disziplinen überwindet zugunsten eines holistischen Zugangs zu Phänomenen. Das Phänomen wird so erschlossen, dass es aus Sicht der Kinder Sinn ergibt UND fachlich anschlussfähige Einsichten ermöglicht. Er verbindet damit (subjektive) Bedeutung mit (objektiver) Sachadäquatheit.

5 Auch der Begriff SACH-Unterricht sollte dabei kritisch in den Blick genommen werden, da er sich i. W. bereits auf den Unterricht bezieht und nicht (nur) auf die Sache. In der Schweiz wurde das Fach als NMG (Mensch, Natur, Gesellschaft) umgewidmet (vgl. www.Lehrplan21.ch).

Ausblick: Perspektiv(en)wechsel als Chance, Sachunterricht zukunftsfähig zu machen

Diese Einleitung zu diesem Tagungsband konnte nur einige der zentralen Gedanken anreißen, die unter dem Motto „*Perspektiv(en)wechsel – Sachunterricht neu denken*“ diskutiert wurden. Deutlich geworden ist hoffentlich, dass ein Perspektivenwechsel auf mehreren Ebenen notwendig und fruchtbar ist: didaktisch-inhaltlich (durch vielperspektivische Vernetzung von Inhalten in Perspektivenvernetzenden Themenfeldern), methodisch (durch Wechsel der Zugangsweisen und Blickwinkel im Unterrichtsgeschehen, sowie durch verschiedene fachorientierte Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen) und strukturell (durch ein Selbstverständnis der Didaktik des Sachunterrichts als integrative Perspektivendidaktik statt einer Fächerdidaktik). Die Tagung in Köln 2025 lud dazu ein, diese Ebenen miteinander in Verbindung zu bringen und kreativ auszugestalten.

Zu den einzelnen Beiträgen

Die Gliederung des vorliegenden Bandes orientiert sich an den thematischen Schwerpunkten der eingereichten Beiträge und folgt zugleich den zentralen Diskussionslinien der Jahrestagung der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts „*Perspektiv(en)wechsel – Sachunterricht neu denken*“, die 2025 in Köln stattfand. Die Beiträge sind fünf übergeordneten Themenfeldern zugeordnet, die jeweils unterschiedliche Facetten von Perspektiv(en)wechsel, Vielperspektivität und Perspektivenvernetzung im Sachunterricht adressieren. Gemeinsam ist ihnen, dass sie Sachunterricht nicht als statisches Fach, sondern als dynamisches, reflexives und zukunftsorientiertes Bildungsfeld verstehen.

Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und Digitalität

Kinder wachsen heute in einer Lebenswelt auf, die zunehmend durch digitale Medien, algorithmische Systeme und Künstliche Intelligenz geprägt ist. Diese Entwicklungen stellen den Sachunterricht vor die Herausforderung, digitale Phänomene nicht isoliert, sondern vielperspektivisch, kritisch und lebensweltlich anschlussfähig zu bearbeiten. **Nico Van de Weghe** greift diese Problematik in seinem Beitrag auf, indem er den zunehmenden Einfluss generativer Künstlicher Intelligenz auf Schule und Lehrerbildung analysiert. Er plädiert für den Aufbau einer *GenAI-Literacy*, die weniger auf technisches Detailwissen als auf einen reflektierten, verantwortungsvollen und kreativen Umgang mit generativen Systemen zielt. Dabei werden sowohl didaktische Potenziale als auch ethische, ökologische und epistemische Risiken thematisiert.

Auch **Andrea Becher, Julia Diederich** und **Eva Gläser** setzen sich mit generativer Künstlicher Intelligenz auseinander, richten ihren Blick jedoch explizit auf die Professionalisierung angehender Lehrkräfte. Auf Grundlage eines systematischen Literaturreviews zeigen sie, dass KI-Tools zwar früh und breit genutzt werden, bislang jedoch kaum systematisch in die Lehrkräftebildung integriert sind. Der Beitrag macht deutlich, dass Digitalisierung nicht nur neue Werkzeuge, sondern auch neue professionelle Perspektiven erfordert.

Eva Blumberg, Lena Luise Crummenerl, Mientje Lüsse, Maja Brückmann, Janne Lene Wassing, Andrés Acher, Ronja Sowinski und **Simone Abels** stellen in ihrem Beitrag innovative Fortbildungskonzepte vor, die im Rahmen des Projekts „LFB-Labs-digital“ in Schülerlaboren umgesetzt werden. Anhand der Themen Windenergie und Klimawandel zeigen sie, wie digitale Tools praxisnah, curricular angebunden und bedarfsorientiert in den Sachunterricht integriert werden können. Die Ergebnisse der Begleitforschung verdeutlichen, unter welchen Bedingungen digitale Fortbildungen als nachhaltig und wirksam wahrgenommen werden.

Vielperspektivität und Perspektivenvernetzung als didaktisches Grundprinzip des Sachunterrichts

Der zweite Schwerpunkt des Bandes widmet sich der theoretischen Auseinandersetzung mit Vielperspektivität und Perspektivenvernetzung als konstitutive Prinzipien des Sachunterrichts. Der Beitrag von **Alexandra Flügel, Lydia Kater-Wettstädt, Detlef Pech, Claudia Schomaker, René Schroeder, Toni Simon** und **Nina Skorsetz-Gumprecht** untersucht den Begriff der Vielperspektivität aus historischer, systematischer und erkenntnistheoretischer Perspektive. Die Autor*innen zeigen, dass Vielperspektivität zwar als zentrales didaktisches Prinzip gilt, jedoch inhaltlich sehr unterschiedlich interpretiert wird. Sie plädieren für eine stärkere theoretische Schärfung und empirische Fundierung, insbesondere mit Blick auf inklusiven Sachunterricht.

Bettina Blanck greift die Frage der Perspektiven und Vernetzung auf, indem sie den Umgang mit Alternativen, Kontroversen und Nicht-Wissen als weitere perspektivische Betrachtungen forciert bzw. in den Mittelpunkt der (individuellen) Auseinandersetzung stellt. Ausgehend von erwägungsorientiertem Lernen argumentiert sie, dass die bewusste Auseinandersetzung mit widersprüchlichen Perspektiven eine zentrale Voraussetzung für die Förderung von Kritik-, Urteils- und Entscheidungsfähigkeit im Sachunterricht darstellt.

Christian Fischer thematisiert Perspektivenvernetzung im Kontext nachhaltigkeitsorientierter Sachbildung. Anhand theoretischer Überlegungen zur Retinität sowie einer unterrichtspraktischen Erprobung zeigt er, dass Nachhaltigkeitsbildung nur dann ihren kritisch-reflexiven Anspruch einlösen kann, wenn Zielkonflikte zwischen unterschiedlichen Perspektiven explizit bearbeitet werden.

Fachliche Perspektiven, Querschnittsthemen und curriculare Herausforderungen

Die Beiträge im dritten Teil befassen sich mit der Frage, wie einzelne fachorientierte Perspektiven innerhalb einer vielperspektivischen Didaktik des Sachunterrichts profiliert und zugleich vernetzt werden können. **Gabriele Graube, Ingelore Mammes, Nele Schemel, Franz Schröer, Katrin Temmen** und **Claudia Tenberge** analysieren die Technikdidaktik als wissenschaftliche Disziplin im Kontext des Sachunterrichts. Anhand disziplinärer Kriterien, eines Scoping Reviews sowie eines spiralcurricularen Beispiels zeigen sie, dass insbesondere für die technische Perspektive noch konzeptionelle und empirische Klärungen notwendig sind.

Sarah Böse und **Anne Niermann** untersuchen am Beispiel von Mobilität und Verkehr den Stellenwert von Querschnittsthemen im Sachunterricht. Sie zeigen, dass Mobilität sowohl als eigenständiger Bildungsinhalt als auch als Querschnittsthema verankert ist, diskutieren jedoch kritisch, inwiefern eine Überdehnung von Querschnittsansprüchen die fachorientierten Perspektiven des Sachunterrichts herausfordert.

Jan Grey, Tobias Kantorski, Inga Gryl, Thomas Irion, Patrick Peifer, Markus Peschel und **Frank Rosenkränzer** untersuchen exemplarisch die pädagogischen Notwendigkeiten und Potenziale von PVTs für die Fachdidaktik insgesamt sowie speziell für den Bereich „Medien und Digitalisierung“. Er zeigt auf, inwiefern PVTs als konzeptionelle Rahmen dazu beitragen können, Dynamiken und Ambiguitäten aufzugreifen, indem sie (trans-)disziplinäre und vernetzte Strukturen für Bildungsinhalte und Bildungsprozesse bereitstellen.

Professionalisierung, Partizipation und inklusive Perspektiven

Die Professionalisierung von Lehrkräften sowie die Fragen der Partizipation und Transfer (in die Schule) stehen im Zentrum des vierten Teils. **Pascal Kihm** und **Markus Peschel** zeigen am Beispiel des Projekts LemaS-Transfer, wie Lehrkräfte durch einen bewussten Rollenwechsel zu Multiplikator*innen für offenen naturwissenschaftsbezogenen Sachunterricht werden. Die begleitende Interviewstudie verdeutlicht, dass dieser Perspektivenwechsel Reflexionsprozesse und fachliche Weiterentwicklung fördert.

Toni Simon thematisiert didaktische Schüler*innenpartizipation als zentrales Element demokratischer und inklusiver Bildung im Sachunterricht. Auf Grundlage einer empirischen Studie mit angehenden Lehrkräften zeigt er, dass Partizipation zwar grundsätzlich befürwortet wird, jedoch insbesondere im Bereich der Leistungsbewertung auf Vorbehalte stößt.

Eva Gläser, Claudia Schomaker, Annkathrin Wenzel und **Svenja Wolken** untersuchen Einstellungen von Studierenden des Grund- und Förderschullehramts zu inklusivem Sachunterricht. Die Ergebnisse ihrer Prä-Post-Studie zeigen, dass gemeinsame hochschuldidaktische Formate wichtige Impulse für Professionalisierung und Kooperation setzen können.

Sarah-Jane Conrad beleuchtet abschließend den Sachunterricht aus der Perspektive der UN-Kinderrechtskonvention und zeigt, dass die systematische Einbindung von Kinderrechten zentrale didaktische Konzepte wie Partizipation, Rekonstruktion und Inklusion stärkt.

Historische, politische und gesellschaftliche Perspektiven

Die Beiträge im fünften Teil nehmen die historische, die politische und die gesellschaftliche Perspektive des Sachunterrichts in den Blick. **Julia Peuke** und **Detlef Pech** analysieren Gespräche zwischen Grundschulkindern und Zeitzeuginnen als Form historischen Lernens und zeigen, wie intergenerationale Kommunikation multiperspektivische Zugänge eröffnet, zugleich aber didaktische Herausforderungen mit sich bringt.

Isabel Grollmus richtet den Blick historisch zurück und untersucht den Heimatkundeunterricht im Nationalsozialismus. Ihre Schulbuchanalyse verdeutlicht, wie Perspektiven politisch instrumentalisiert werden können und macht damit die Bedeutung kritischer Perspektivierung für den heutigen Sachunterricht deutlich.

Sandra Tänzer und **Isabelle Lamperti** analysieren Erinnerungen ehemaliger DDR-Lehrkräfte zum Wandel des Faches Heimatkunde nach 1989/90. Sie zeigen, wie diese Erfahrungen zwischen Umbruch und Neuorientierung gedeutet werden und heute als Impulse für professionsbezogene Reflexionen in der Lehrer*innenbildung dienen können.

Jurik Stiller, Bernd Overwien und **Detlef Pech** stellen ein Projekt zur politischen Nachhaltigkeitsbildung im Sachunterricht vor und zeigen, dass die Verknüpfung von politischer Bildung und Nachhaltigkeit notwendig ist, um Kinder als politische Subjekte ernst zu nehmen.

Linya Coers, Toni Simon, Constanze Struck und **Saskia Warburg** plädieren schließlich für eine Neubestimmung des Verhältnisses von Sexueller Bildung und Sachunterricht. Sie argumentieren für eine vielperspektivische, menschenrechtsorientierte und an Digitalität anschließende Konzeption, die Sexualität als integralen Bestandteil sachunterrichtlicher Bildung versteht.

Insgesamt verdeutlichen die vorliegenden Beiträge, dass Perspektiv(en)wechsel im Sachunterricht auf unterschiedlichen Ebenen wirksam werden müssen. Sie zeigen, dass Sachunterricht dann zukunftsfähig ist, wenn er Perspektiven nicht nur nebeneinanderstellt, sondern bewusst irritiert, vernetzt und reflektiert – und damit Kinder, Lehrkräfte und die Didaktik selbst in Bewegung hält.

Literatur

- Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK) (2014) (Hrsg.): Lehrplan 21. <https://www.lehrplan21.ch/> [07.01.2026].
- Flügel, A.; Kater-Wettstädt, L.; Kucharz, D.; Pech, D.; Schomaker, C.; Schroeder, R.; Simon, T. & Skorsetz, N. (2024): Vielperspektivität – Reflexion eines Konstrukts didaktischen Denkens im Sachunterricht. In: GDSU-Journal, September 2024, Heft 15, 62–72.
- Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) (2013) (Hrsg.): Perspektivrahmen Sachunterricht (Vollständig überarbeitete und erweiterte Ausgabe). Bad Heilbrunn.
- Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) (202x i. V.) (Hrsg.): Perspektivrahmen Sachunterricht (Vollständig überarbeitete und erweiterte Ausgabe). Bad Heilbrunn.
- Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) (2021): Positionspapier Sachunterricht und Digitalisierung. Erarbeitet von der AG Medien & Digitalisierung der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts – GDSU (Markus Peschel, Friedrich Gervé, Inga Gryl, Thomas Irion, Daniela Schmeinck, Philipp Straube). https://gdsu.de/sites/default/files/PDF/GDSU_2021_Positionspapier_Sachunterricht_und_Digitalisierung_deutsch_de.pdf [07.01.2026].
- Grey, J., Kantorski, T.; Gryl, I.; Peschel, M. & Irion, T. (2025): Zukunftsorientierter Sachunterricht – eine Modellierung zur Gestaltung perspektivenvernetzender Themen. In: Schomaker, C.; Peschel, M. & Goll, T. (2025) (Hrsg.): Mit Sachunterricht Zukunft gestalten?! Herausforderungen und Potenziale im Kontext von Komplexität und Ungewissheit – Band 35: Probleme und Perspektiven des Sachunterrichts. Bad Heilbrunn, 97–109.
- Husserl, E. (2002): Phänomenologie der Lebenswelt. Ausgewählte Texte Teil II. Stuttgart.
- Klafki, W. (1993): Allgemeinbildung heute – Grundzüge internationaler Erziehung. In: Pädagogisches Forum, 40, Nr. 1, 21–28.
- Klafki, W. (2005): Allgemeinbildung in der Grundschule und der Bildungsauftrag des Sachunterrichts. In: Widerstreit Sachunterricht, 4, Nr. 1, 1–10.
- Peschel, M. (Hrsg.) (2016): Mediales Lernen – Beispiele für eine inklusive Mediendidaktik. Baltmannsweiler.
- Peschel, M.; Schmeinck, D. & Irion, T. (2023): Lernkulturen und Digitalität. Konzeptionalisierungen aus grundschul- und sachunterrichtsdidaktischer Sicht. In: Irion, T.; Peschel, M. & Schmeinck, D. (2023) (Hrsg.): Grundschule und Digitalität. Grundlagen, Herausforderungen, Praxisbeispiele – Band 155: Beiträge zur Reform der Grundschule. Frankfurt a. M., 43–52.
- Trevisan, P. (2019): Natur, Mensch, Gesellschaft – ein vielperspektivisches und integratives Fach. In: Trevisan, P. & Helbling, D. (2019) (Hrsg.): Nachdenken und vernetzen in Natur, Mensch, Gesellschaft. Bern, 20–42.
- Würfl, K.; Schmeinck, D.; Peschel, M.; Irion, T.; Haider, M. & Gryl, I. (2024): Digitalisierung als Vernetzungsbeispiel im Sachunterricht – Digitalisierung und Vernetzung beim Lernen über Medien. In: Egger, C.; Neureiter, H.; Peschel, M. & Goll, T. (2024) (Hrsg.): In Alternativen denken – Kritik, Reflexion und Transformation im Sachunterricht – Band 34: Probleme und Perspektiven des Sachunterrichts. Bad Heilbrunn, 131–145.